

BÜCHER UND ZEITSCHRIFTEN

Bibel-Lexikon. Herausgegeben von Herbert Haag in Verbindung mit A. van Den Born und zahlreichen Fachgelehrten. Benziger Verlag, Einsiedeln, Lexikonformat, 17×25 cm. 6. und 7. Lieferung. Preis pro Lieferung sfr., DM 11.—.

Von dem uns bereits unentbehrlich gewordenen Bibellexikon von Haag sind nun die 6. und 7. Lieferung erschienen (Matthäusevangelium bis Sichern). Besonders wertvoll scheinen mir diesmal die religionsgeschichtlichen Abhandlungen: Menschensohn, Messiaserwartung, Monotheismus, Mysterium, Offenbarung, Reich Gottes usw. Feinsinnig ist der Paraklet, der Heilige Geist, behandelt, die persönliche Gotteskraft, die in engster Gemeinschaft mit der zweiten göttlichen Person die Offenbarung bekräftigt und vertieft. In lebendiger Anschaulichkeit werden einzelne große Männer des Alten und Neuen Bundes gezeichnet, wie Moses, Salomo, Samuel, Petrus, Paulus. Knapp und doch vollständig scheinen mir die einleitenden Fragen zur Pentateuchkritik und zu den Psalmen, ebenso der Prophetismus des A.B. Aus der biblischen Geographie möchte ich die guten Beschreibungen von Palästina, Phönizien, Rom hervorheben, aus der Archäologie Paschafest, Sabbat, Alttestamentliches Priestertum und die Reinheitsgesetze. Hervorragend sind auch in diesen Lieferungen wieder die Bildtafeln, Pläne und Landkarten.

Univ.-Prof. Dr. P. Benedikt Probst O.S.B.

Paul Maria vom Kreuz: Der Geist des Alten Testaments. Band II: Die Liebe Gottes. Benziger, Einsiedeln, 1955. 268 Seiten, Leinen sfr. 8.90.

In den Geist des Alten Testaments führt uns vorliegender zweiter Band „Die Liebe Gottes“ in jeder Weise einen Schritt weiter. Nicht mehr Gott in seinem innergöttlichen Wesen ist jetzt das Ziel der Einführung, sondern seine Beziehung zu seiner Lieblingsschöpfung, dem Menschen, welche Beziehung eben wesentlich Liebe ist. Hier ist ein Tor aufgewiesen, das wir in der Regel nicht zu durchschreiten vermögen, das Tor zu der unendlichen Vaterliebe und Vater-sorge, die auch im Alten Testament gegeben sind. Und damit wird, ein wesentlicher Vorzug dieser Reihe, das eigentliche Verständnis für die Wegbereitung des Alten Testaments für das Neue Testament geweckt. Ist es doch notwendig geworden, viele unbewußte Vorurteile dem Alten Testament gegenüber wegzuschaffen und damit eine tiefe, echte Liebe zum Alten Testament zu wecken, durch das Bekenntnis zu der unendlichen Liebe des einzigen und wahren Gottes, der der gleiche ist, als der er uns im Neuen Testament sichtbar wird. Das ganze Werk ist also gesehen vom Neuen Testament her und schreitet auch wieder zum Verständnis des Neuen Testaments hin. Im einzelnen befaßt sich der Verfasser mit den entscheidenden Fragen der Beziehung des alttestamentlichen Gottes zu seinem auserwählten Volk wie zur Einzelpersonlichkeit als Vater, als Retter und mystifiziert den Bund nach späterer Art des heiligen Paulus auch jetzt schon als das Verhältnis von Braut und Bräutigam in der mystischen Vereinigung der Ehe.

Univ.-Doz. DDr. P. Friedrich Hermann

Irene Dubsky: Die sieben Quellen der Gnade. 1. Taufe und Firmung. Stifterbibliothek, Salzburg, 1954. 112 Seiten, kartoniert S 10.—.

Irene Dubsky, Verfasserin des weitbekannten „Deutschen Stundenbuches“, unternimmt es in dankenswerter Weise, die tiefen Quellen der heiligen Sakramente aufzuschließen und ihren reichen Gnadenstrom in die Gedankenwelt unseres Volkes hineinzulenken. Taufe und Firmung werden zunächst in diesem ersten Band vorgelegt. Die Art und Weise, diese Sakramente dem Volk „mundgerecht“ zu machen, kann als glücklich bezeichnet werden, da die Verfasserin zunächst hervorragende Stellen aus der Heiligen Schrift und den Kirchenvätern über das betreffende Sakrament wiedergibt. Betrachtungen über die einzelnen Sakramente dienen der Einführung und Wertschätzung, bevor der Vollzug der sakramentalen Handlung im einzelnen eingeführt und vorgelegt wird. Gebete beschließen den Dank und die Bereitung der sakramentalen Gnade für das weitere Leben. Auch daß das Sakrament der Firmung und die Bedeutung des Heiligen Geistes für unser irdisches Leben besonders betont wird, verdient den

Dank in einer Zeit der langsamen aber stetigen Entgeistung unserer Tage. Das Büchlein kann Geistlichen wie Laien wärmstens empfohlen werden.

Univ.-Doz. DDr. P. Friedrich Hermann

Chan. August Croegaert: Commentaire Liturgique du Catechisme (I bis III).
Erschienen von 1953 bis 1955. Verlag Dessain, Malines. 886, 816 und 948 Seiten.

Eine flämische Arbeit in französischer Übersetzung legt uns mit diesem Werke der auf dem liturgischen Gebiet hochverdiente Verlag Dessain vor. Der „Liturgische Kommentar des Katechismus“ erschließt ein bis jetzt noch nicht bearbeitetes Terrain der wissenschaftlichen Auswertung und bahnt einen Weg zum Verständnis der lebensgestaltenden Kraft der Liturgie. Der Katechismus strebt nach Vermittlung eines gründlichen Glaubenswissens, das sich in der Lebensführung äußert, der Liturgie dagegen wird vorgeworfen, daß sie lebensfremd sei. Bei vielen Beobachtern besteht auch heute noch der Eindruck, als ob die Liturgie nicht zu einer konsequent christlichen Lebensgestaltung verpflichtet würde. Diesem Mangel nun will der Verfasser ganz besonders abhelfen. So kann als Motto des Werkes gelten: *Lex credendi et leges orandi sunt forma vivendi!* — Inhaltlich gesehen kann folgendes festgestellt werden: der erste Band behandelt die Glaubenswahrheiten, der zweite Band das christliche Leben und die Gebote, der dritte Band die Heilmittel (Gebet, Sakrament). Grundlage der Einteilung des Stoffes ist der belgische Katechismus. Eine eigene Tabelle ist jedem Band beigelegt, welche die Katechismuseinteilung von Kanada, Frankreich und der Schweiz berücksichtigend die Seitenzahl der Lehrstücke angibt und so die Benützung des Werkes auch anderen Ländern ermöglicht. — Das Werk ist als eine Fundgrube aller speziellen Fragen anzusprechen, die bei der Vorbereitung des Katechismusunterrichtes auftauchen können. Auch gibt es jedem, der auf ein liturgisch-katechetisches Problem Antwort sucht, hinreichende Beantwortung und außerdem noch wertvolle Hinweise. Besonders hervorgehoben werden muß die reichhaltige Bibliographie, die das ganze Werk, gemeinsam mit den anderen Vorzügen, zu einer sehr wichtigen Quelle einschlägiger Arbeiten werden läßt. — Bemerkt wurde allerdings die allzu starke Berücksichtigung des belgischen Katechismus, der zu große Umfang und damit die zu breite Ausführung mancher Fragen.

P. Sebastian Goor O.S.B.

Augustin Blazovich: Soziologie des Mönchtums und der Benediktinerregel.
Herder, Wien, 1954. 168 Seiten, kartoniert S 35.—

Heute redet alles von Soziologie, weil diese Bindungen zueinander, die jede Gemeinschaft überhaupt erst begründet, durcheinandergeraten sind. Es ist also ein moderner Versuch, auch diese Seite des Mönchtums und der Klosterregeln in ihrer ursprünglichen Beginnsetzung und Entwicklung bis zum geschlossenen Orden, in den einzelnen Institutionen dieser Gemeinschaft, und schließlich in ihrer funktionellen Wirksamkeit zu Kirche, Staat und Kultur zu verstehen. Die Arbeit geht über eine historische Darlegung des Entwicklungsprozesses im allgemeinen nicht hinaus, obwohl auch gerade bei Pachomius und Basilus viel zu sagen wäre. In der Entwicklung der benediktinischen Regel zeigt der Verfasser großes Verständnis für die gerade in dieser Regel ausgeprägten Eigentümlichkeiten und funktionellen Beziehungen im oben erwähnten Sinn.

Univ.-Doz. DDr. P. Friedrich Hermann

P. Bonaventura Rebstock O.S.B.: Schule des Herrn. Eine Wegweisung benediktinischen Lebens. Beuroner Kunstverlag, 1954. 136 Seiten, DM 4.20.

Die Regel des heiligen Benedikt gewinnt heute in der Gestaltung des religiösen Lebens immer mehr an Bedeutung. Dies beweist auch die reichhaltige benediktinische Literatur. Das hier vorliegende Büchlein will für die klösterliche Novizenunterweisung eine Hilfe bieten und den zahlreichen Benediktiner-Weltblaten in der Verwirklichung der Grundanliegen St. Benedikts ein Wegweiser sein. Man kann es auch als eine sehr gute, grundsätzliche Einführung in das Verständnis der heiligen Regel bezeichnen. Neben den inhaltlichen Vorzügen muß auch die äußere, sehr gefällige Ausgestaltung des Büchleins hervorgehoben werden.

P. Sebastian Goor O.S.B.